

Vorwort

Platon ist der neben Aristoteles bedeutendste antike Philosoph, zugleich hat er mit seinen Dialogen Werke der Weltliteratur geschaffen. Als Grundtexte europäischer Geistesgeschichte prägen seine Dialoge ein neues Verständnis von Philosophie als Streben nach Wissen, werfen zentrale Fragen der Dialektik, der Ethik, der Kosmologie, der Metaphysik und der Theologie auf. Sie behandeln den Makrokosmos der Welt ebenso wie den Mikrokosmos des Menschen, bieten grundlegende Beiträge zur Frage nach dem Glück des Menschen, nach dem Wesen der Tugend, nach den Voraussetzungen für ein geordnetes Zusammenleben in einer Gemeinde, untersuchen aber auch Bedeutung, Gefahren und Möglichkeiten von Erziehung, Kunst und Rhetorik für den Menschen. Einzelne Themen oder Bilder wie das Bild vom Seelenwagen im *Phaidros* oder die Lehre von der Philosophie als Erotik im *Symposium* haben nicht nur Philosophie und Literatur, sondern auch die bildende Kunst in Antike, Mittelalter, Renaissance und Moderne beeinflusst.

Die Darstellungskunst des Autors Platon ist wegen der Virtuosität, mit der er sich literarischer Vorbilder bedient und mit der er sich bei der Darstellung der Gespräche verschiedener Stilebenen zu bedienen wusste, wegen der Mischung aus Fiktion und Realitätsnähe der von ihm geschilderten Szenarien, aber auch wegen der Lebendigkeit der geschilderten Gespräche immer wieder gerühmt worden und hat die Dialoge auch für unphilosophische Leser attraktiv gemacht. Souverän nutzt Platon die Vielfalt der dramatischen und narrativen Dialogform, nicht nur um philosophisches Gesprächsgeschehen zu schildern, sondern auch um es gleichsam indirekt zu kommentieren.

Zwar ist sich Platon der prinzipiellen Defizite geschriebener Texte bei aktiver Suche nach Wissen bewusst. Doch dürfen manche Eigentümlichkeiten seiner Dialogkunst wie die bisweilen bewusst angedeutete Vorläufigkeit der Ergebnisse der vorgeführten Diskussion, Hinweise auf Alternativen, die dann nicht mehr vorgeführt werden, oder Vertröstungen auf später, die nicht eingelöst werden, als Appellstruktur betrachtet werden, die den Leser zu einer aktiven Rezeptionshaltung und eigenem Nachdenken anregen sollen, wobei dieses Nachdenken allmählich auf das Niveau platonischer Reflexion gehoben werden soll. Auf diese Weise gelingt es Platon, seinen Dialogen eine später nicht mehr erreichte Lebendigkeit zu verleihen und dem Leser das Gefühl unmittelbarer Beteiligung am Gespräch zu vermitteln. Er fördert ein philosophisches Exercitium, das nicht nur formaler Übung dient, sondern Einsatz, Überprüfung und Festigung philosophischer Inhalte verlangt. Seine Schriften

unterstützen damit die ›politische‹ Philosophie Platons, welche die Mitmenschen an der Seele bessern will. Sie werden Teil jener ›Sorge für die Seele‹, der sich Sokrates verschrieben hat und die seither einen wesentlichen Teil antiker Philosophie und darüber hinaus praktischer Ethik ausmacht.

Auch wenn man heute in vielem Platon nicht mehr wird zustimmen können, so haben seine Dialoge und die in ihnen illustrierte Art der Wahrheitssuche nichts von ihrer Faszination verloren, deren Wirkung in allen Epochen der europäischen Geistesgeschichte greifbar ist und die Platon heute zu einem der wohl am meisten übersetzten Philosophen nicht nur der Antike gemacht hat.

Im vorliegenden *Kleinen Werklexikon* werden sämtliche Werke Platons, alphabetisch nach Titeln geordnet, in knappen Kurzdarstellungen vorgestellt. Neben den Werken, die zweifellos von Platon verfaßt sind, finden auch diejenigen Berücksichtigung, die unter dem Namen Platons im sogenannten Corpus Platonium überliefert worden sind, deren Echtheit jedoch umstritten ist. Der Vorspann und der Anhang zum alphabetischen Teil enthalten eine Kurvita, eine Zeittafel, Register und weitere Beigaben, die zusätzliche Verständnishaften und Nachschlagemöglichkeiten erschließen sollen und im einzelnen im Inhaltsverzeichnis aufgeführt sind.